

Körner mittelst derselben zum Schnabel führt, wie ich das oft von der egyptischen Art gesehen, kann ich nicht angeben. *Galinula mutabilis* Sund. vom blauen Nil ist mir nicht bekannt.

13. *Limnocorax erythropus* Heugl.

Niger, collo ventreque coerulescente ardesiaco indutis; dorso nitide olivaceo fusco; tectricibus alarum late fusco griseo limbatis, rostro laete virente citreo, basi pallidiore; palpebris et iride coccineis, pedibus rubris, armilla flavente. Long. tot. 7" 10" — rostr. a fr. 11" — al. 3" 9—10" — caud. 1" 7" — tars. 1" 6" — dig. med. cum ung. 1" 11". — Paarweise am weissen Nil, oberen Gazellenfluss und am Tana-See. — Scheint nicht so unbedingt gleichartig mit *L. flavirostris* Swains., wie von Pelzeln glaubt. (Conf. Hartl. W.-Afr. p. 275.)

Maschra der Req-Neger im Quellenland des Bahr el ghasál, 15. März 1863. (8° 30' N. Br. u. 26 45' östl. Länge.)

Zur Fortpflanzungsgeschichte des Tannenhebers, (*Nucifraga caryocatactes*.)

Von

E. Schütt.

(Siehe dies Journal Jahrg. 1862, S. 125.)

Am Ende meines früheren Beitrags zur Fortpflanzungsgeschichte des Tannenhebers hatte ich versprochen, über ein zweites Nest dieses Vogels seiner Zeit Bericht zu erstatten, kann aber wegen Verstörung durch irgend ein Raubthier nur mittheilen, dass es zuletzt 4 Eier enthalten haben soll?

Glücklicher Weise wurde dieser Verlust durch ein Drittes, am 4. Mai (d. J.) aufgefundenes ersetzt.

Wieder stand es nur wenige Schritte von einem selten begangenen Wege, auf einer 40' hohen etwas einzelnen Fichte im sonst dichten Holz. Bereits am 4. waren 3 Eier gelegt, welche am 7. Abends weggenommen wurden; ziemlich sicher kann man also annehmen, dass kein weiteres Ei hinzugekommen wäre. Der Vogel benahm sich weniger zutraulich, wie das erste Mal, flog, nachdem er sich schreiend auf einen benachbarten Baum gesetzt hatte, bald ab und liess Nichts mehr von sich hören. Sehr wahrscheinlich sah sich das früher erwähnte Pärchen durch die Wegnahme seines Geleges zum nochmaligen Nisten gezwungen, keinen-

falls wird aber eine zweimalige Brut als normal angenommen werden können. Das Nest hatte dieselbe Stellung wie früher und besteht äusserlich aus Moos, Bart- und anderen Baumflechten mit sparsamen Fichten und Buchenzweigen; die Wände des Napfes aus denselben Stoffen mit Zusatz von abgestorbenen Halmen und Blättern von Gräsern nebst Flaumfedern (zufällig?) vom Vogel selbst. Der Boden ist hauptsächlich mit verkleinerten Grastheilen ausgefüttert, die durch wenige Bartflechten Verbindung erhalten haben. Der Bau ist schlechter und nachlässiger als beim früher beschriebenen, doch mag auch der Transport viel verdorben haben; Tiefe 1" 8"', demnach im Verhältniss zum Durchmesser sehr flach.

Durch die Güte des Herrn Dr. Baldamus bin ich in Stand gesetzt nachfolgend einige ziemlich differirende Eier, die zweifellos authentisch sind, vergleichen zu können.

		lg.-Axe	Br.-Axe	Gestalt.
	N. Schweden.	15 $\frac{1}{6}$ "	11 $\frac{1}{6}$ "	eiförmig, sanft abgerundet.
1.	Siebenbürgen.	15 $\frac{3}{4}$ "	10 $\frac{3}{4}$ "	länglich, beinahe oval.
2.	Schwarzwald.	14 $\frac{1}{3}$ "	11"	unregelmässig eiförmig, bauchig.
3.	do.	14"	11"	beinahe regelmässig elliptisch.
4.	do.	13 $\frac{2}{3}$ "	10 $\frac{2}{3}$ "	desgl., kaum die Spitze unterscheidb.
5.	Basses Alpes.	15 $\frac{1}{3}$ "	10 $\frac{1}{3}$ "	spitz eiförmig.
6.	(Sanières.)			
7.*	*) ? über Paris.	15 $\frac{2}{3}$ "	11 $\frac{1}{2}$ "	beinahe regelmässig elliptisch.

In der Grundfärbung stimmen alle mit der früher angegebenen, nur das Siebenbürger, welches übrigens nach den Maassen nicht jenes im Journal v. J. 1861, S. 38, sein kann, ist etwas düsterer und schmutziger, was aber von häufiger Betastung kommen mag. Die Gelege aus dem Schwarzwald haben hierin die meiste Intensität, die geringste aus Schweden und Siebenbürgen.

Während bei dem Exemplar aus Schweden die zahlreichen sehr feinen verwaschen blass gelbbraunen Flecken kaum bemerklich sind, steht das aus den Basses Alpes dem früheren Gelege aus dem Schwarzwald am nächsten. Das Gelege 3, 4, 5 dagegen zeichnet sich, wie in Form, so auch durch grobe, etwas unregelmässig vertheilte, stark hervortretende, scharf abgegrenzte gelbbraune und verwaschen blassviolettgraue Flecken aus, die in ganz gleichem Verhältniss auftreten. Die Flecken übertreffen an Grösse

*) Von Herrn Heinr. Ferd. Möscher in Herrnhut zur Bestimmung übersendet.

z. B. jene aus Schweden um das 5fache und erreichen die grössern $\frac{1}{2}$ Linie, zusammenfliessende noch mehr.

Am stumpfen Ende haben 2, 4, 5, einen deutlichen Fleckenkranz, 3 am spitzen Ende und 1, 6, 7, eine blasse Fleckenanhäufung am stumpfen Ende. No. 2. hat im Fleckenkranz unregelmässig sparsame, feine schwarze Tüpfel, die an den Eichelheher erinnern.

No. 6 hat das feinste Korn und einen Glanz der den Spechteiern nahesteht.

Die im Journal, Jahrgang 1861, S. 41, beschriebenen Eier von *Corvus infaustus* sind meistens länger als No. 5, aber der Unterschied in der Breite beträgt immer noch 0,54 bis 1,66''.

Das mir zur Verfügung stehende Ei von Ersterem unterscheidet sich auch noch durch die viel zahlreichern Flecken, so dass die Grundfarbe mehr verschwindet und Aehnlichkeit mit manchen Eiern von *Corv. pica* entsteht.

Vorliegende 2 Fälle, der Eingangs erwähnte ist unsicher, berechtigen noch nicht zu der Annahme, dass der Tannenheher nur so wenige Eier legt, doch sprechen vorderhand a priori manche Gründe dafür, wie der häufige Nahrungsmangel bei so früher Nistzeit, besonders beim Missrathen des Nadelholzsamens; weiter wird *alma natura* bei so schwierigen Ernährungsverhältnissen die Eltern nicht mit einer Ueberzahl von Nachkommen segnen, denn im April und Anfangs Mai ist an jenen Lokalitäten meist noch alles oed und todt, kaum regt sich das zur Nahrung der Jungen nöthige animalische Leben, da häufig zu dieser Zeit erst der Schnee abgeht. Ein so wehrhafter Vogel sollte mit so wenig Feinden sich bei stärkern Gelegen doch wenigstens wie die Rabenkrähe vermehren.

Nur Edelmarder und Habicht mögen ihm einigermassen zusetzen, ob letzterer sich an seinen spitzen Schnabel wage, will ich wenigstens vorderhand dahingestellt sein lassen.

Schliesslich muss ich hier meine im Journal v. J. 1862, Seite 127, ausgesprochene Muthmaassung, die von Baron König-Wart-hausen beschriebenen Eier könnten nicht ächt sein, zurücknehmen, da vorstehende Eier in Grösse und Zeichnung so ziemlich mit jenen übereinstimmen und bei solch' matter Missfarbe ein Gelbbraun auch als Grünbraun angesprochen werden kann.

Waldkirch, den 15. August 1862.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [11_1863](#)

Autor(en)/Author(s): Schütt Emil

Artikel/Article: [Zur Fortpflanzungsgeschichte des Tannenhehers
170-172](#)